Zeitschrift: Das Werk : Architektur und Kunst = L'oeuvre : architecture et art
Band: 29 (1942)
Heft: 8

Buchbesprechung

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 15.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

wickelt, vor allem auch für die Neugestaltung des bedeutend grösser geplanten Heimplatzes, der sich den Namen «Kunsthausplatz» verdienen soll. Neu ist dabei der Gedanke, das grosse, durch die Tramlinien gebildete Verkehrsdreieck so umzugestalten, dass ein beträchtlicher Teil der Platzanlage als geschlossener Kunsthausvorplatz gewonnen wird. Die Projektierung des in grosser Rechteckform festgelegten Heimplatzes bildet einen Teil des Bauwettbewerbes.

Sommerausstellungen

In der Juliausstellung des Kunsthauses durfte *Fred Stauffer* (Spiez) das Hauptinteresse beanspruchen. Die Malweise des Fünfzigjährigen hat die kraftvolle, manchmal mit einer gewissen Schwere verbundene Vereinfachung bewahrt und ihren kompositionellen Rhythmus gefestigt. Jedes Bild ist auf einer sehr bestimmten formalen Idee aufgebaut, im Ausdruck gesammelt, im Stimmungshaften entschlossen akzentuiert. Im Landschaftlichen versöhnen sich jähe Perspektivzüge mit dem flächigen Gesamtaufbau; besonders die Schifflände in Spiez lockt den Maler immer wieder, den Tiefenraum der Nähe und die flächenhafte Ferne zusammenzusehen. Die farbige Umsetzung mag manchmal etwas gewollt wirken; je heller die Bilder sind, desto mehr erreicht Stauffer eine gelockerte farbige Haltung, die den Beschauer leichter atmen lässt als die festgebauten dunkeltonigen Bilder. Unter den figürlichen Arbeiten erreichen die angriffig charakterisierenden Selbstbildnisse den intensivsten Ausdruck; sie sind von stark plastischer Körperhaftigkeit und zeigen in Farbe und Lichtführung klar ausgeprägte Leitgedanken. — Von den übrigen Ausstellern sei *Helen Dahm* genannt, da ihre Erinnerungsbilder von einer Indienreise eine bemerkenswerte Selbständigkeit des malerischen Ausdrucks besitzen. Die Malerin hat die Wüste als wogende Einsamkeit erfasst und den Rhythmus vorüberziehender Herden auf eine einfache, impulsiv erlebte Formel gebracht.

Die Galerie Beaux-Arts erinnerte mit einer motivisch vielseitigen Ausstellung an das Schaffen von *Edouard Vallet* (1876—1929), von dem Bilder aus drei Schaffensjahrzehnten gezeigt wurden. Vallet war nicht von vornherein ein Walliser Heimatmaler, sondern er erarbeitete sich in Genf, wo er als Kind französischer Eltern aufgewachsen war, in Frankreich und auf grossen Studienreisen ausgesprochene Erfolge und wurde erst als 34jähriger richtig mit dem Wallis vertraut. Sein feines Stilgefühl verleugnet die Züge französischen Wesens nicht, und auch die Alpen- und Bauernmotive formte er in stilbewusster, vom Naturalismus distanzierter und oft lyrisch wirkender Art. Besonders seine Grafik ist stark formbetont und wahrt immer einen wohllautenden Linienrhythmus. — Auf diese Ausstellung folgte in der Galerie Beaux-Arts die erstmalige Vorführung einer grösseren Zahl von Bildern des fast vergessenen *Arthur Calame* (1843—1919). Der Sohn des berühmten Alpenmalers erhielt seine Ausbildung nach dem Tode des Vaters in Düsseldorf und wandte sich dann ganz der Mittelmeerlandschaft zu, wo er Felsszenerien und virtuose Marinen kombinieren konnte. Er besass eine sehr kultivierte, minutiös sorgfältige Technik, die etwas Kleinmeisterliches hatte und sich in kleinformatigen Kabinettstücken am besten bewährte. Auf diesem bestimmt umgrenzten Gebiet konnte der Maler offenbar in Produktivität, Geschick und Erfolg mit seinem Vater wetteifern. *E. Br.*

Bücher

Les Arts à Genève

Des origines à la fin du XVIIIe siècle, par *W. Deonna*, professeur à l'Université de Genève, directeur des Musées d'Art et d'Histoire de Genève. 496 Seiten mit 328 Abbildungen, Fr. 20.—. Verlag Musée d'Art et d'Histoire, Genève.

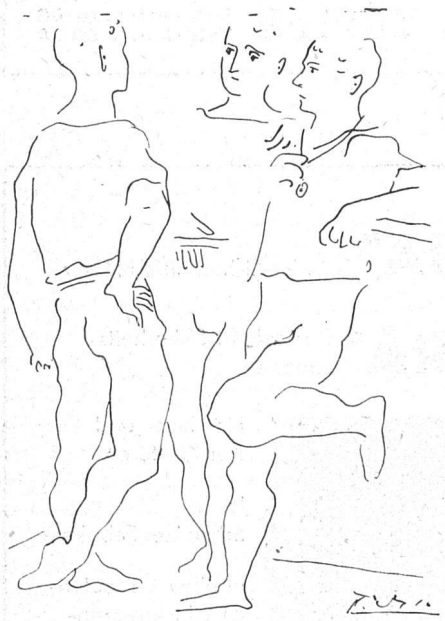
Der Verfasser — bekannt als Verfasser zahlreicher archäologischer wie auch lokalhistorischer Schriften — unterstreicht im Vorwort, dass dieser von der Stadt Genf anlässlich ihrer Zweitausendjahrfeier herausgegebene Band in keiner Weise den beiden geplanten Genfer Bänden der «Kunstdenkmäler der Schweiz» zuvorkommen will. Dementsprechend werden die Werke der Architektur, die das Hauptstück jener Bände bilden werden, hier nur ganz knapp behandelt, und auch im übrigen ist der Stoff anders aufgebaut: nicht topografisch, sondern zeitlich geschichtet. Abschnitte allgemeinen Charakters über den Untergang der Kunstdenkmäler, über die Erhaltung der Kunstdenkmäler, Abschnitte über den künstlerischen Unterricht in Genf und die wissenschaftliche Erforschung der Denkmäler leiten den Band ein, der im übrigen mehr eine Uebersicht über die vorhandenen Kunstwerke und nachweisbaren Künstler mit allen erforderlichen Quellennachweisen bietet, als eine Charakterisierung dieser Kunstwerke und eine eigentliche Darstellung der künstlerischen Entwicklung. Doch werden jeweils zusammenfassend die künstlerischen Aeusserungen im Zusammenhang mit der politischen und kulturpolitischen Situation der Stadt gezeigt, wobei beispielsweise der Einfluss des Calvinismus auf die Kunst deutlich wird. Er äussert sich nicht nur hemmend in Gestalt strenger Sittenmandate und durch das Verbot, die göttlichen Personen darzustellen, sondern auch wegweisend, indem die Kunst ausdrücklich auf die Darstellung der Wirklichkeit verwiesen wird. Eine breitere Entfaltung der Malerei erfolgt freilich erst in der zweiten Hälfte des XVIII. Jahrhunderts, als sich die Strenge des calvinistischen Regimes mildert. Indem der Band auch die verschiedenen Zweige des Kunstgewerbes, die in Genf besonders gepflegte Emaillemalerei, die Uhrmacherei und Bijouterie, das Zinngeschirr, die Bronzearbeiten, den Buchdruck, die Weberei usw. berücksichtigt, gibt er eine wirklich umfassende Dokumentation des künstlerischen Lebens der Stadt Genf von ihren prähistorischen Ursprüngen an. *p. m.*

Richard Seewald: Gestehe, dass ich glücklich bin

150 Seiten, 44 Zeichnungen des Verfassers, 16/23,5 cm, Fr. 8.50. Verlag Albert Züst, Bern-Bümpliz.

Ein gefährlicher Titel! — doch hat das Büchlein nichts von der Hybris des Polykrates, denn sein Verfasser behauptet keineswegs, «dies alles sei ihm untertänig». Er schreibt vielmehr «Vom Glück des Mannes, in der Landschaft seines Herzens zu leben», von der Harmonie der einfachen Dinge, er singt das «Lob der Dinge», wie er eines seiner Bilder betitelt hat. Das Buch dieses seit anderthalb Jahrzehnten im Tessin ansässigen und Tessiner Bürger gewordenen Malers ist zugleich warm empfunden, voll lebendig-sinnlicher Anschauung und mit geistreicher Frische formuliert, ein zugleich ernstes und fröhliches, weltlich-«erbauliches» Buch, begleitet von ganz entzückenden Federzeichnungen, eine nachdenkliche Ferienlektüre, ein Vorbereitungsbuch und Erinnerungsbuch an den Tessin, wie man es sich nicht besser denken könnte.

Der Verlag Albert Züst macht sich zur Aufgabe, ausgesuchte Leckerbissen in würdiger Form zu präsentieren, Auch dieses Buch ist mit seinem optimistischen Rosa-Einband in grünem Umschlag und seinem gepflegten Druck ein kleines Meisterwerk. *p. m.*



Pablo Picasso, Radierung aus «Grâce et Mouvement»

Bibliophile Neuerscheinung

L'éditeur Louis Grosclaude, à Zurich, fera paraître en novembre 1942 «*Grâce et Mouvement*», 14 compositions originales interprêtées à l'eau-forte de *Pablo Picasso*, tirées sur les presse à bras de Christian Bichsel à Zurich. Commentées par M. le prof. Dr J.-R. de Salis. Tirage: 140 exemplaires Japon-impérial contenant 2 planches d'épreuve à part, numérotés de 11 à 150 à 400 fr.; 500 exemplaires sur Vélin, numérotés de 151 à 650 à 180 fr. Edition de grand luxe. A la parution, les prix seront portés à 450 fr. et 200 fr. Souscription chez l'Edition d'Art Grosclaude, Splügenstr. 4, Zurich.

German Bestelmeyer †

Am 30. Juni 1942 ist in München Dr. phil. h. c. German Bestelmeyer gestorben, einer der bekanntesten und meistbeschäftigten Architekten Deutschlands. 1874 in Nürnberg geboren, erregte Bestelmeyer Aufsehen durch seinen grosszügigen, damals modern wirkenden Umbau der Münchner Universität (1905—1909). Aus seiner riesigen Bautätigkeit seien die folgenden Grossbauten genannt: Germanisches Museum Nürnberg, 1916—1919, Dienstgebäude der Reichsschuldenverwaltung, 1919, Erweiterungsbauten der Techn. Hochschule München, 1923—1926, Bibliotheksgebäude und Kongressbau des Deutschen Museums, München, 1928—1935, Luftgaukommando an der Prinzregentenstrasse in München, gegenüber dem Bayrischen Nationalmuseum, 1937—1938. Ausserdem hat Bestelmeyer viele Kirchen aller Grössen, auch Landkirchen und sonstige Bauten aller Art errichtet. 1909 wurde Bestelmeyer als Professor an die Techn. Hochschule Dresden berufen, 1911 als Nachfolger Wallots an die Dresdener Kunstakademie, 1915 als Nachfolger Raschdorfs an die Kunstakademie Berlin, 1919 an die Techn. Hochschule Berlin, 1922 als Nachfolger Friedrich von Thierschs an die Techn. Hochschule München. Seit 1924 war er ausserdem Präsident der Akademie der bildenden Künste in München.

Bestelmeyer war ein Mann von beträchtlicher künstlerischer Begabung, von ungeheurer Energie und einem verzehrenden, sich rücksichtslos durchsetzenden Geltungsbedürfnis. Sein Stil war ein recht grosszügiger, typisch süddeutscher Eklektizismus, gepaart mit modernem Materialgefühl. Manche seiner Bauten fügen sich vortrefflich der Landschaft ein, einige seiner Landkirchen sehen aus, als ob sie vor Jahrhunderten gebaut wären, die historischen Formen sind wirklich verstanden, nicht nur nachgeahmt — der eigentlichen Problematik der heutigen Architektur aber ist Bestelmeyer immer ausgewichen — und so wirken auch seine späteren Bauten im wesentlichen als geschmackvolle, überaus gekonnte Nachträge zur Architektur um 1910. Als solche aber gehören sie zweifellos zum Qualitätsvollsten ihrer Art. *p. m.*

Nachtrag zu Heft 4

Das Umschlagklischee des Sonderheftes «1. Schweizer Modewoche» ist nach einer Aufnahme von W. Bischof, Foto-Grafik, Leimbach/Zch., angefertigt worden.

Zimmerarbeiten

übernimmt zu vorteilhaften Bedingungen:

ZGZ

Schreiner- und Parkettarbeiten
Neubauten, Umbauten
Treppenbau, Reparaturen
Luftschutzkeller

ZIMMEREI-GENOSSENSCHAFT ZÜRICH, Bäckerstr. 277 Tel. 31854

fermetal

Fenster und Türen abdichten

mit **FERMETAL**, der erstklassigen Metalldichtung.
10 Jahre Garantie. Spezialität: Regenabdichtung.

FERMETAL A.G. für Metalldichtungen
Zürich, Sihlstrasse 43 Telephon 39025